

Der Ursprung von Yin und Yang und die Entstehung der fünf Wandlungsphasen in der Medizin

Wir befinden uns im Jahre 300 vor Christus im Zentrum des heutigen China. Es ist die « Zeit der streitenden Reiche» (475 v. Chr. und 221 v. Chr).

Es war eine der blutigsten Zeiten, die es je gab, gleichzeitig jedoch auch eine Zeit der Suche nach neuen, stabileren Gesellschaftsordnungen: Während sich draussen auf den Schlachtfeldern die Armeen von zum Kriegsdienst eingezogenen Bauern massakrierten, stritt an den Höfen eine gebildete Elite über den besten Weg, einen Staat in Ordnung zu halten. Traditionen wurden in Frage gestellt und neue Ideologien entstanden.

Zu Beginn der Zeit der streitenden Reiche kämpften noch viele verschiedene Fürstentümer um die Vormachtstellung. Etwa um 300 v. Chr. waren noch 7 grosse Fürstentümer übrig. Der König von Qin unterwarf schliesslich alle Anderen und stellte sich 221 v. Chr. als «erster Kaiser von Qin» (Qin Shi Huangdi) an die Spitze des vereinten Reiches.

Durch die Konkurrenz der Staaten und der Gelehrten untereinander erblühten in dieser Zeit Handel, Wissenschaft und die Kunst.

Im Gebiet der heutigen Provinz Shandong befand sich ein landesübergreifendes intellektuelles Zentrum, die Jixia Akademie (ca. -350 - 221). Es war ein geistiges Zentrum der damaligen chinesischen Welt.

An diesem Ort begegneten sich viele berühmte Persönlichkeiten. Unter anderem lernten und wirkten die Philosophen Mengzi (Menzius) und Xunzi, sowie der Fangshi Zou Yan an der Akademie. Wesentliche Teile der Bücher Guanzi und Daodejing wurden dort geschrieben. Eventuell entstand auch das Werk über die Wandlungen von Yin und Yang von Zou Yan, von dem später noch die Rede sein wird, an diesem Ort.

Begriffserklärung: **Philosophen und Fangshi:**

Philosophen (Lehrer für Moral, Ethik, Sozial- und Staatsphilosophie):

Sie formulieren Theorien für die Staatsführung und versuchen die Herrscher an den verschiedenen Höfen für ihre Vorschläge zu gewinnen.

Philosophen suchen nach der bestmöglichen Ordnung der menschlichen Gesellschaft mit dem Ziel einer Frieden- und Harmonie-bringenden Staats- und Regierungsform. Der früheste Lehrer-Philosoph dieser Form war Kongzi/Konfuzius.

Sie stellen Theorien auf durch die Betrachtung des Verhaltens der Menschen und der Natur und ihrem Zusammenspiel.

Fangshi (Meister der praktischen Verfahren, Techniker):

Fangshi suchen nach den bestmöglichen Verfahren und Techniken zum Verständnis der Ordnung des Kosmos und der Staaten. Auch sie beobachteten die Menschen, die Natur und den Himmel und leiten daraus Rezepte und Handlungsanweisungen zur Pflege und Förderung der Gesundheit der Menschen ab. Sie sind z. B. Astronomen, Astrologen, Schamanen, Kartenleger, Erfinder, Forscher, Ärzte.

Fangshi wurden gegen Ende der Zeit der streitenden Reiche bei Hof immer bedeutender, währenddessen die Philosophen an Einfluss verloren.

Zu dieser Zeit wurde die Lehre von Yin und Yang und WuXing als universelles Korrespondenzsystem entwickelt. **Zou Yan** (um 305 – 240 vor unserer Zeitrechnung), ein Hofastronome im Fürstentum Qi, spielte dabei eine entscheidende Rolle. Er wird als Einziger sowohl zu den Fangshi wie auch zu den Philosophen dieser Zeit gezählt. Zou Yan wird sowohl als Fantast wie als Genie beschrieben.

Er verband praktische Naturforschung mit der Theorie der Yin Yang Kosmologie. Zu den „Wandlungen von Yin und Yang“ schrieb er mindestens zwei Bücher, in welchen er beschrieb, wie er aus der Untersuchung der allerkleinsten Dinge Wissen über die allergrössten Dinge ableiten konnte. Er beschrieb, wie er vom Nahen auf das Ferne schliessen und mit Hilfe der Kreisläufe von Yin und Yang die Wandlungen in der Welt erklären konnte.

Leider sind diese Bücher verloren. Nur ihre Titel finden sich noch in alten Bibliographien.

Zou Yan hat öffentlich praktisch gearbeitet und die Herrscher am Hof mit seinen chemischen/alchemistischen Experimenten beeindruckt

Er gilt als Begründer einer der 6 philosophischen Schulen, der Yinyang-Schule, und des fünf Kräfte/Wu De -Korrespondenzsystems. Letzteres ist das, was wir heute wuxing/fünf Wandlungsphasen nennen.

Gemäss **Sima Qian** (um 145 – 90 vor unserer Zeitrechnung), dem grossen Geschichtsschreiber der chinesischen Antike, war er zu seiner Zeit quasi ein Star an den Königshöfen. Das sei bitter gewesen für einige der bis heute berühmten Philosophen, wie zum Beispiel Mengzi, die für ihre Vorschläge zu Ethik und Staatsführung weniger Applaus erhielten. Zou Yan selbst habe aber, sagt Sima Qian, durchaus zu Recht so viel Anerkennung erfahren, denn im Gegensatz zu den ihn später nachahmenden Fangshi Adepten habe er tatsächlich ausserordentliche Fähigkeiten gehabt und sei sowohl ein genialer Techniker und Künstler gewesen, wie auch ein Mensch mit hohen moralischen und ethischen Werten, der sich an die Lehren des Konfuzius gehalten habe

Zou Yan's Lehren hatten auch grossen Einfluss auf den späteren ersten Kaiser, als dieser während der Kriege noch als König von Qin um die Vorherrschaft kämpfte.

Am Hof angestellte „Fangshi“ die sich auf Zou Yan als ihren Meister beriefen, rieten ihm, sein Heer unter dem Banner des Wassers und der Farbe Schwarz reiten zu lassen, um so die Feuerenergie der vorherigen Zhou-Dynastie besiegen zu können. Nach seinem Sieg sollen sie dem neugekrönten ersten Kaiser auch das Geheimnis der Unsterblichkeit versprochen haben. Diese Geschichte hat vermutlich zur späteren Etablierung des Korrespondenzsystems beigetragen.

Der erste Kaiser starb elf Jahre nach seiner Krönung trotzdem. Seine Dynastie wurde durch aufständische Bauernarmeen gestürzt und die langlebigere Han-Dynastie wurde, unter dem Banner der Erde und der Farbe gelb, begründet.

Vereinheitlichung der Lehre während der Han-Zeit (206 vor - 220 nach Christus)

Im Verlauf der Hanzeit entwickelte sich ein regelrechter Yin Yang und Fünf Wandlungsphasen Hype. Überall wurden Korrespondenzen gesehen. Die klassischen Philosophengelehrten wehrten sich gegen die in ihren Augen abergläubische, metaphysische

Lehre der Yin Yang Wu Xing Kosmologie, mussten aber trotzdem deren politischen Einfluss akzeptieren.

Sie kritisierten an der Theorie, dass es ein Geister -und Irrglauben sei, da sie Vermutungen über Nicht-Sichtbares anstelle

Kritiker argumentierten, dass diese neue Theorie die Elite täusche und sie damit von ihren eigentlichen Aufgaben, nämlich der verantwortungsvollen Staatsführung ablenken würde. Die Elite würde sich zudem mit Themen beschäftigen, die nicht der Verbesserung der menschlichen Situation dienen, wie es die Beschäftigung mit den moralischen und ethischen Grundlagen des menschlichen Zusammenlebens tut und könnten daher auch keine Vorschläge zum bestmöglichen Ordnen des Reiches machen.

Einer der bekanntesten Kritiker aus dem ersten Jahrhundert nach Christus war der junge Gelehrte **Wang Chong** (um 27-97 unserer Zeitrechnung). Er schrieb:

der Himmel war früher nicht freundlicher als heute. (Nur) die Hypothese der Bestrafung durch den Himmel (wenn sich die Menschen nicht an die Gesetze der Wandlungsphasen halten) wurde erst in moderner Zeit erfunden, als eine Vermutung von Männern aufgrund ihrer persönlichen Gefühle.

Anderswo sagt Wang Chong:

Tiere fressen einander nicht nur im Zyklus der Wandlungsphasen, die ihnen zugeschrieben ist, sonst müssten Ratten Pferde fressen... und Naturkatastrophen sind auch keine Strafe des Himmels für unethisches Verhalten, sondern umgekehrt bewirken Naturkatastrophen infolge derer die Menschen frieren und hungern bei vielen Menschen erst unethisches Verhalten.

Es gab aber auch grosse vereinheitlichende Strömungen in der Elite, die versuchten, die klassische Philosophie mit dem Yin Yang Wu Xing Korrespondenzsystem zu verbinden.

Dong Zhong-Shu (179 – 104 vor unserer Zeitrechnung) nahm dabei eine wichtige Stellung ein. Er benutzte Zou Yans Ideen als Grundlage zur Bildung eines einheitlichen Gedankengebäudes, welches mit der Vorstellung eines einheitlichen Universums und der Idee eines einheitlichen Staates korrelierte.

So versuchte er die neu formulierten Yin Yang und Wu Xing Kosmologien und die Idee des kosmischen Qi mit den philosophisch-sozial-politischen Konzepten der Philosophen Mengzi und Xunzi zu vereinbaren und war damit sehr erfolgreich.

Seine Vorstellungen prägten die Staats- und Gesellschaftslehre, die sich zu seiner Zeit am Hofe der Han etablierte, stark.

Dong Zhongshu's Fusion der Lehre der Lebenspflege (**Yangsheng**) der alten Elite mit der Yinyang-Wuxing Kosmologie und den konfuzianischen Grundtugenden bildeten den Kern dieser neuen Staatsphilosophie. Dazu gehörte auch, dass er Naturerscheinungen/Naturkatastrophen als direkte Reaktionen auf unser menschliches (Fehl-)Verhalten beschrieb.

Während dieser turbulenten Zeit entstanden die meisten Teile des **Huangdi Neijing**, des „Inneren Klassikers des Gelben Kaisers“. In diesem Werk werden die Yinyang und Wuxing

Kosmologie mit der Medizin verbunden. Damit bildete es die Grundlage der „gelehrten“ chinesischen Medizin.

Medizin

Mit diesen theoretischen Grundlagen arbeiten wir bis heute!

Es sind die Anfänge einer solchen „Gelehrtenmedizin“, in deren Tradition wir heutigen TCM-Ausübenden stehen, indem wir uns auf das Huangdi-Neijing beziehen.

Dies im Unterschied zur „Volksmedizin“, die sich nicht an einer einheitlichen theoretischen Grundlage orientiert, sondern mit verschiedensten, vor allem mündlich überlieferten Mischungen aus praktischer Erfahrung, Vermutung, Überlieferung, und Intuition arbeitet, wie die oft Schamanen genannten Heilerinnen und Heiler Wu 巫 und Yi 醫 es bis heute tun.

Allerdings enthält diese Gelehrtenmedizin auch das Erbe Zou Yans. Sie ist also keine Medizin im Sinne der klassischen philosophischen Gelehrten, die das Heil ausschliesslich in der Pflege der Moral und der Pflege des eigenen Körpers sahen. Sie ist eine Medizin im Sinne der in der Han Zeit entstandenen Fusion, die den harmonischen Ausgleich zwischen Mensch und Natur, Körper und Geist, aber auch Theorie und Praxis sucht. Wir sind darin sowohl in gelernter wie in intuitiver Resonanz mit der Natur und in zyklischer Bewegung mit ihr, ohne dass wir sie uns als mit Geistern und Dämonen bevölkert vorstellen müssen.

Das Huangdi Neijing ist der Älteste der medizinischen Texte, den wir kennen, die diese Synthese der Han Zeit widerspiegeln.

In keinem der bisher in Gräbern der streitenden Reiche und der frühen Hanzeit gefundenen medizinischen Texte (noch ältere wurden bisher nicht gefunden) findet sich die Yinyang und Wuxing Kosmologie. Nur in Texten zur Lebenspflege (Yang Sheng) der Elite finden sich zum Teil die Konzepte Yin und Yang, sowie auch Hinweise darauf, dass angemessene Lebensführung Krankheiten vorbeugen kann (bzw. umgekehrt). In Kalendern finden sich Listen mit nicht-medizinischen Korrespondenzen nach den Wuxing.

Medizinische Texte beziehen sich auf verschiedene Qi ausserhalb und innerhalb des Körpers, Emotionen, Dämonen, Gu (Parasiten/Würmer) und enthalten Rezepte um konkrete Leiden zu behandeln. Sie sind sehr praktisch orientiert, trennen nicht zwischen exorzistischen Rezepten und Heilpflanzenrezepten und sprechen nicht von einem theoretischen Konzept oder vorbeugender Behandlung. Es steht also alles noch nebeneinander.

Bis heute ist ungeklärt, wo das Huangdi Neijing entstanden ist. Es kann aber aufgrund von bisherigen ausgegrabenen und überlieferten Texten davon ausgegangen werden, dass die Konzepte Yinyang und Wuxing als universelle Systeme nicht in der Medizin, sondern in der Beobachtung von Himmel und Erde, also der Astronomie, Astrologie und dem Kalenderwesen, entstanden ist.

Von dort gelangten diese rhythmischen Konzepte zur Lebenspflege der Eliten (Yang Sheng) und fanden während der allgemeinen Systematisierungszeit den Eingang in die (gelehrte) Medizin.

Bei allen Unterschieden in den verschiedenen heutigen TCM Schulen, gibt es doch immer noch diesen einen gemeinsamen Orientierungspunkt: Die Konzepte des Yinyang Wuxing Korrespondenzsystems, gekoppelt mit den Bewegungen des/der Qi.

Überlegungen zu Yin Yang und Wuxing in der TCM heute

Mit dieser kleinen Zeitreise möchte ich zeigen, wie die Säulen unserer TCM aus einer Kombination von Einflüssen aus den verschiedenen Sparten und Schichten der (gebildeten) Gesellschaft im Vor-Qin zeitlichen China entstanden ist.

Sie stellt das unter erbitterten Kämpfen und intensiven Diskussionen entstandene Extrakt aus der Synthese der Gedanken und Erkenntnisse der Menschen jener Zeit dar.

Dieser Prozess des Synthetisierens und Extrahierens geht auch in der heutigen Zeit immer weiter.

Die letzte grosse Vereinheitlichungsbewegung in der chinesischen Medizin stellte die Etablierung eines modernen Universitätsstudiums der TCM in China dar, mit der Erstellung eines einheitlichen Kurrikulums. Im Kontakt und durch Kombination mit der Biomedizin, sowie mit ihrer Verbreitung in der ganzen Welt, ist die TCM seither wieder sehr vielfältig geworden.

Wo positionieren wir uns heute mit unserer TCM?

Hier in Europa befinden wir uns als TCM'ler bisher am „esoterischen“ Rand des Spektrums der Medizin. Woran wollen wir uns orientieren?

An unserer europäischen Naturheilkunde? An chinesischer Volksmedizin? An der modernen, oder der historischen, chinesischen Gelehrtenmedizin? An der modernen Schulmedizin?

Versuchen wir wieder eine vereinheitlichende Verbindung?

Bei jeder Systematisierung und Vereinheitlichung geht ein Teil Vielfalt verloren und wird ein Teil Klarheit gewonnen.

Ich denke, es macht unser Engagement stärker und klarer, wenn wir uns bewusst machen, dass wir uns mit solchen Prozessen schon in einer sehr langen Tradition befinden.

Neben dieser allgemeinen Aussage ist meiner Ansicht nach auch ganz im Speziellen die oben beschriebene gegenseitige Kritik der Nachfolger und Gegner der Nachfolger von Zou Yan heute noch relevant.

Es macht auch heute noch Sinn, wenn wir uns fragen:

- Lassen wir uns von der Verlockung des Korrespondenzsystems zu automatisiertem „Schubladisierungsdenken“ verleiten und vernachlässigen dadurch den Bezug zur jeweiligen realen Situation?
- Nutzen wir das Potenzial dieses auf genauer Beobachtung der Natur (inklusive uns Menschen) basierten flexiblen, Systems, um unseren Patienten zu helfen, die Bedürfnisse ihres Körpers -oder besser- ihres gesamten Wesens besser zu verstehen, und diese Bedürfnisse entspannter zu akzeptieren, sich als Teil eines natürlichen Kreislaufs zu begreifen?

Als Abschluss möchte ich eine Überlegung zum Nutzen der Anwendung von Yinyang Wuxing Theorie teilen, die ich für mich selbst angestellt habe und die ich bei der Vorbereitung dieses Artikels bei A.C. Graham in ähnlicher Form wiedergefunden habe:

Ein korrelatives Denken (wie wir es mit Yinyang Wuxing Theorie trainieren) ist dann eine hilfreiche Kunst um sich in der Welt zurecht zu finden, wenn sie täglich an den unerwarteten Realitäten, die nicht ins System passen, geschliffen wird. Je weniger wir bereit sind, das zu tun, desto mehr verkommt sie zu einem rigiden Muster, welches immer weniger mit dem aktuellen Geschehen und den Menschen, denen wir helfen möchten, zu tun hat.

Dies soll heissen: In der täglichen Praxis mit Patienten gibt es immer zu viele verschiedene Informationen, als dass sie mit einem einzelnen festen Erklärungssystem verstanden werden könnten. Wenn wir das anerkennen, korrigieren und ergänzen wir fortwährend automatisch unsere Denk-Systeme - und das ist gut so.

Meine Quellen, auch zum Weiterlesen:

Harper Donald: Early Chinese Medical Literature

Graham, A.C.: Yin Yang and The Nature of Correlative Thinking

Feng, You-Lan: A Short History of Chinese Philosophy

Needham, Joseph: Science and Technology of China(NSCC), Band 2 Basic Ideas

(Zitat S. 1: NSCC Bd 2 S. 240, Zitate S. 3: NSCC Bd 2 S. 378, und NSCC Bd 2 S. 266 und S. 381)

Eberhard, Wolfram: Beiträge zur kosmologischen Spekulation Chinas in der Hanzeit

Sima Qian, Shiji,

(Zitat S. 2: Shiji, Mengzizhuan und Shiji zitiert in A.C. Graham, S.13)